



Experte über Stromspeicher

Borgholzhausen/Dissen (WB). Der Verein für eine lebenswerte Umwelt lädt zu einer Info-Veranstaltung zum Thema »Speicher, Wind- und Sonnenstrom statt Fernleitungsbau für Braunkohle« für Dienstag, 15. September, 19.30 Uhr in die Gaststätte am Röwenkamp, in Dissen ein. Durch eine hohe Eigenverbrauchsquote von Solarstrom und immer bessere und kostengünstigere Speichermöglichkeiten soll der enorme weitere Bau von Stomtrassen unnötig sein. Referent Alois Plüster ist Geschäftsführer der Firma SunConcept und wird aus der täglichen Praxis berichten.

Was, Wann, Wo

Notdienste

Sonnen-Apotheke Werther, Rosenstraße 1, Telefon 05203/88599, 9 bis 9 Uhr geöffnet.

Hausärztlicher Notdienst, Telefon 116 117, 19 bis 22 Uhr Notdienstpraxis am Klinikum Bielefeld-Mitte, Teutoburger Straße 50.

Rat und Hilfe

.Kreisfamilienzentrum, Bürgerhaus, Masch 2a, Telefon 05425/2549992, 16 bis 17 Uhr Offene Sprechstunde.

Veranstaltungen

Kindertagesstätte Sonnenschein, Hoffstraße 24, 20 Uhr Nähcafé textiles Gestalten.

Familie

Volkshochschule, 14 bis 19 Uhr Vater-Kind-Tag in der Violenbucht, Brincker Weg 6.

Vereine und Verbände

DRK-Pflegeheim Haus Ravensberg, Am Blömkenberg 1, 15 bis 17 Uhr Cafeteria geöffnet.

Hallenbad Dissen, 19 Uhr Lehrgangsbeginn zum Rettungsschwimmkurs.

Heimathaus, Freistraße 25, 14 Uhr Walking.

Turnier-Bridge-Club, Landgasthof Potthoff, Barnhauser Straße 3, 15 Uhr Bridge-Nachmittag.

Jungschützen, Schützenhaus Borgholzhausen, Ravensberger Straße 35, 17 bis 19 Uhr Treffen.

Kinder und Jugendliche

Jugendzentrum Kampgarten, 16 Uhr Kindercafé, 16.30 bis 18 Uhr mobile Arbeit in Westbarthausen, 18 bis 20 Uhr offenes Angebot für Jugendliche.

Kirchen

Ev. Gemeindehaus Kampgarten, 9 bis 12 Uhr Gemeindebüro geöffnet, 17.15 Uhr Probe Kinderchor.

Familiennachrichten

Geburtstage

Regina Jung, Haller Weg 14, 84 Jahre.

Manfred Pötting, Barenbergweg 44, 74 Jahre.

Werner Wiedey, Ostbarthauser Straße 4, 85 Jahre.

Einer geht durch die Stadt

... und dreht beim Abschwimmen im Freibad noch einige Runden bei angenehmen Temperaturen und Sonnenschein. Irgendwie ist der Sommer leider immer viel zu kurz, denkt sich EINER

Erdrutschsieg für Dirk Speckmann

SPD-Kandidat gewinnt Bürgermeister-Wahl mit 75,89 Prozent gegen Jan Brüggeshemke (CDU) mit 24,11 Prozent

■ Von Stefan Küppers und Johannes Gerhards

Borgholzhausen (WB). Der künftige Bürgermeister von Borgholzhausen heißt Dirk Speckmann und hat bislang der SPD-Fraktion angehört. Der erfahrene Kommunalpolitiker hat den Gegenkandidaten Jan Brüggeshemke (CDU), der erst seit dem Vorjahr im Rat sitzt, mit einer satten Drei-Viertel-Mehrheit distanziert.

Dass das Votum der Borgholzhausener Wähler an diesem Abend ein ganz deutliches werden würde, zeichnet sich schon früh ab. Als erstes geht der Wahlbezirk 6 (Oldendorf) mit 94 zu 32 Stimmen an Speckmann. Die Tendenz wird für Brüggeshemke nicht besser, als kurz danach der Wahlbezirk 5 (Berghausen) mit 121 zu 43 Stimmen und auch die Bezirke 9 (Cleve, 145 zu 57), der Bezirk 8 (Westbarthausen, 106 zu 49) und 10 (Casum, 145 zu 57) mit riesigen Mehrheiten an Speckmann gehen. Als bis 18.25 Uhr dann auch die Wahlbezirke 2 (Nord, 339 zu 112), 3 (Mitte-Süd, 452 zu 117) und 1 (Barnhausen, 233 zu 70) Speckmann gewonnen hat, holt der SPD-Vorsitzende Harald Meierarnd schon mal den Sieger-Blumenstrauß.

Dirk Speckmann sitzt derweil mit seiner Frau Silke sowie seinen Zwillingstöchtern Julia und Lina sowie seinen Eltern in der zweiten Stuhlfreihe des mit mindestens 150 Besuchern völlig überfüllten und langsam stückig werdenden Ratsaales. Dass es so deutlich werden würde (WB 7 Kleekamp gewinnt er mit 133 zu 31 und WB 4 Süd-Ost mit 406 zu 115), nein, so sagt er, das hätte er nie so erwartet.

Gegen 18.35 Uhr schließlich schieben sich auch Jan Brüggeshemke mit seiner Frau Sandra,



Die SPD-Spitzen waren bestens gelaunt wie auch der siegreiche Bürgermeisterkandidat: (v.l.) Harald Meierarnd, Dirk Speckmann, Rolf Syassen

dem Fraktionschef Arnold Weßling sowie dem CDU-Kreisvorsitzenden Ralph Brinkhaus in den Saal. Als der Unterlegene sich zu Speckmann durchgekämpft hat und ihm mit einem Händedruck gratuliert, brandet viel Beifall auf. Der überaus faire Wahlkampf der beiden Kontrahenten wird auf diese Weise von den Piumern anerkannt.

»Das ist ein überaus klares Ergebnis, das kann ich persönlich viel besser akzeptieren, als wenn mir nur ein paar Stimmen gefehlt hätten«, sagt Jan Brüggeshemke. Die langjährige kommunalpoliti-

sche Erfahrung von Dirk Speckmann habe den Ausschlag gegeben, resümiert der CDU-Kandidat, der das Ergebnis nicht als persönliche Niederlage wertet. Er habe sich weiter entwickeln können.

Nachdem auch das Briefwahlergebnis feststeht (637 zu 210 Stimmen) verkündet um 18.49 Uhr der noch bis zum 21. Oktober amtierende Bürgermeister Klemens Keller das offizielle Ergebnis: Speckmann holt 2811 Stimmen oder 78,89 Prozent, Brüggeshemke kommt auf 893 Stimmen oder 24,11 Prozent.

Unabhängigkeit betont

Nach dem erneut riesigen Beifall ergreift Dirk Speckmann das Wort. Er dankt für das riesige Vertrauen, das auch eine riesige Verpflichtung sei. »Ich werde jetzt super fleißig sein, damit Pium so lebens- und liebenswert bleibt, wie es ist«, sagt er. Speckmann dankt Brüggeshemke für einen »super-fairen Wahlkampf« und fügt eine Botschaft hinzu, die ihm offenbar wichtig ist. »Ich bin als Bürgermeister kein verlängertes Arm der SPD.« Er wolle für alle Bürger da sein.

SPD-Fraktionschef Rolf Syassen greift im WB-Gespräch diesen Hinweis auf. »Parteipolitik gehört nicht in den Rat einer so kleinen Gemeinde. Inhaltliche Entscheidungen sind immer die besten«,

mit einem guten Tröpfchen, Silke Speckmann und Landtagsabgeordneter Georg Fortmeier.

Fotos: Stefan Küppers

sagt Syassen, der jetzt Verstärkung in seiner Fraktion bekommen wird. Silke Koch wird für Speckmann in den Rat nachrücken.

Neben den Glückwünschen für den Sieger schwingt in den Stellungnahmen der Parteienvertreter auch die Anerkennung für den Verlierer mit. »Ich danke Jan Brüggeshemke, dass er kandidiert hat. Sonst wäre es von vorneherein eine Proklamation und keine Wahl geworden«, sagt Arnold Weßling (CDU). Dass man als Piumer die Wahl hatte, lobt auch Dieter Reru-

cha (BU). Mit Speckmann wünscht er sich wie in den vergangenen 20 Jahren eine gute Zusammenarbeit, »auch wenn wir nicht immer einer Meinung sind.« Markus Kemper (Grüne) ist gespannt, ob Speckmann sein Versprechen, zuhören zu wollen, auch einhält. Hermann Ludewig (FDP) hält das Ergebnis nicht wirklich für eine Überraschung. »Aber dass Jan Brüggeshemke dafür gesorgt hat, dass die Piumer sich zwischen zwei Kandidaten entscheiden konnten, wird immer sein Verdienst bleiben.«

Kommentar

Der Piumer Wähler mag offenbar klare Verhältnisse. Klemens Keller erhielt bei seiner letzten Wahl mehr als 82 Prozent, jetzt holt sein designierter Nachfolger Dirk Speckmann schon bei seinem ersten Anlauf gleich drei Viertel der Stimmen. Auch wenn mit 52,32 Prozent nur leider etwa jeder zweite Piumer überhaupt von seinem Wahlrecht Gebrauch machte, sind 75 Prozent Zustimmung ein atemberaubend gutes Start-Ergebnis für Dirk Speckmann. Wenn es den 42-Jährigen eines Tages nicht doch noch zu politisch höheren Weihen drängt – wofür der bodenständige Piumer nicht der Typ zu sein scheint – dann

könnten die Bürger für ihre Stadt am Sonntag eine sehr langfristige personelle Weiche gestellt haben. Einiges Rüstzeug für einen guten Bürgermeister, nämlich die langjährige Erfahrung und die Verwurzelung in der Stadt, bringt Dirk Speckmann mit. Jetzt kommt es darauf an, dass er seine politische Unabhängigkeit glaubwürdig unter Beweis stellt und auch Durchsetzungsstärke bei den Problemen zeigt, die Pium als kleiner Ort in besonderer Weise hat. Bürgermeister in Pium, das kann ein kräfte- und nervenzehrender Knochenjob sein. Speckmanns Vorgänger kann ein Lied davon singen. Stefan Küppers



Sieger und Besiegter: Dirk Speckmann und Jan Brüggeshemke demonstrieren gegenseitigen Respekt bei ihrer gemeinsamen Ansprache.

Was dem Hypochonder an die Nieren geht

Kabarettist Ingo Borchers aus Pium zieht bei VHS-Semesterstart alle Register anspruchsvoller Unterhaltung

Borgholzhausen (jog). »Wenn es rund laufen soll, darf man nicht anecken« und »Wer Dinge auf morgen verschiebt ist zukunftsorientiert« sind nur zwei von vielen treffenden Beobachtungen, die den Kern der Sache treffen und auch das derzeitige soziale und politische Leben maßgeblich mit bestimmen.

Der aus Borgholzhausen stammende inzwischen deutschlandweit geachtete Kabarettist Ingo Borchers zog im nahezu ausverkauften Forum der Gesamtschule alle Register der anspruchsvollen Unterhaltung. Zur Semestereröffnung hatte sich die VHS Ravensberg mit dem Kulturverein zusammen getan und eine hochkarätige Veranstaltung organisiert. Rund 300 Gäste erlebten Borchers' Gastspiel im »Epizentrum des ausgelassenen Frohsinns«.

Er muss es wissen, ist er doch hier zur Schule gegangen, bekam durch die VHS die Bildung vermittelt, die ihn im Gymnasium nicht erreichte und war schließlich einer

der ersten Zivildienstleistenden beim Umweltamt der hiesigen Stadtverwaltung. »Ferien auf Sakrotan« ist sein nunmehr sechstes Soloprogramm, mit dem er seit zwei Jahren äußerst erfolgreich durch die Lande zieht.

Gleichwohl ist der Auftritt in Pium auch für ihn eine Besonderheit. »Ich habe das Gefühl, ich kenne fast jeden zweiten im Publikum«, sagt Borchers. Die Situation sei schon etwas bizarr und wirke sich verstärkend auf das Lampenfieber aus. Vielleicht spricht er aus deshalb so schnell, kommt scheinbar ohne Punkt und Komma aus und lässt dem Publikum nur wenig Freiraum für Zwischenapplaus. Schließlich besteht immer die Gefahr, den nächsten Gag zu verpassen, während das letzte Wortspiel noch auf dem Weg zur Verständnisebene ist.

Natürlich steht die Gesundheit für den bekennenden Hypochonder im Mittelpunkt. Allerdings lassen sich viele Symptome problemlos auf die Gesamtgesellschaft oder auch das Finanzwesen übertragen. Wer hat denn noch nie etwas von kranken Banken oder dem dahin siechenden Euro gehört? Auf der Tastatur eines Geldautomaten

tummeln sich erheblich mehr Bakterien und Krankheitserreger als auf einer öffentlichen Toilette. Papiergeld soll zwar angeblich nicht stinken, so manche Banknote könne aber aufgrund der Keimbelastung ganz schnell zum Krankenschein mutieren.

Da helfe dem Klugscheißer auch nicht das große Latrinum, führt Borchers aus und hat auch bereits herausgefunden, dass Ärzte wegen der Schweigepflicht halt nicht reden können. Transplantationen erfolgen meist erst nach entsprechenden Transaktionen, nicht der erhalte die Niere, der sie am meisten benötigt sondern derjenige, der am meisten verdienen. Nicht umsonst hätten Schönheitschirurgen, die Borchers als »Änderungsflischer« bezeichnet, derzeit Hochkonjunktur. Um waschechte Realstatire handelt es sich dagegen, wenn in einer Bundeswehr-Dienstankweisung vom »Tod als größtmöglicher Form der Dienstunfähigkeit« die Rede ist.

Ein echter volkswirtschaftlicher Schaden entstehe zum Beispiel auch dann, wenn sich »Männer im zweiten Frühling trotz dritter Zähne mit erheblich jüngeren Partnerinnen schmücken, die erheblich



Emotional, wortgewaltig und gestenreich präsentiert sich Ingo Borchers im Forum der Gesamtschule

Fotos: Gerhards

länger Witwenrente beziehen als Gleichaltrige«. Zudem hätten wir der Pharmaindustrie zu verdanken, dass oftmals zunächst das Medikament und erst danach die entsprechende Krankheit erfunden werde. Für den Patienten beginne ein Teufelskreis: »Erst wird er arm, weil er krank ist und dann krank, weil er arm ist.«

Gegen Ende seines über zweistündigen Programms lernen wir

einen nachdenklichen Borchers kennen. So stellt er die Frage, ob Bilder von ertrinkenden Flüchtlingen aus echtem Mitgefühl gezeigt werden oder als Abschreckung für andere, ihr Heil lieber erst gar nicht in der Flucht zu suchen. »Der Friedensnobelpreis an die Europäische Union ist keine Auszeichnung für uns alle, sondern eine Aufgabe« ruft er in den Saal und erntet lautstarke Zustimmung.